

Gottesdienst AT HOME am Karfreitag

Kerze entzünden, Kreuz in die Mitte legen. Nach Möglichkeit eine Schale Blütenblätter (oder Blüten) dazu legen.

Eröffnung

Diese Eröffnung kann am Karfreitag entfallen, kann aber auch gesprochen werden.

Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet

Guter Gott,
durch das Leiden und Sterben Jesu
hast du den Tod vernichtet,
so dass wir Jesus Christus ähnlich werden
und der Tod nicht mehr nicht mehr das letzte Wort hat.
Amen.

Wortgottesdienst

Hinführung

Am Karfreitag denken wir an das Leiden und Sterben Jesu Christi.
Auch in der Zeit der Corona-Pandemie leiden und sterben Menschen.
Viele fühlen sich allein gelassen oder machen sich Sorgen.
Wer ist uns nahe, wenn Finsternis uns bedrängt?

Variante 1

Karfreitagsgeschichte

Jesus muss weg, so geht das nicht mehr weiter! Jesus hetzt das Volk auf gegen die alten Traditionen, gegen den alten jüdischen Glauben. Jesus muss weg! Das haben die führenden Priester, die Ratsmitglieder und die Schriftgelehrten entschieden. Anders ist Jesus ja nicht mehr beizukommen. Sie haben es mit Argumenten versucht. Aber Jesus beharrt auf seiner Meinung. Er lässt nicht mit sich reden. Er muss weg!
Sie haben Jesus verhaftet und schicken ihn zu Pilatus. Er ist der Stellvertreter der römischen Regierung. Nur er darf die Urteile sprechen. Pilatus fragt Jesus: „Stimmt das, was die Juden über dich

sagen? Bist du wirklich der König der Juden?“ „Du sagst es.“ Mehr sagt Jesus nicht. Seine Gegner, die ihn zu Pilatus gebracht haben, tragen viele Argumente vor, warum Jesus wegmuss. Jesus schweigt. Reden macht hier keinen Sinn. Sie würden ihm ja sowieso nicht glauben.

Pilatus ist nicht wirklich glücklich. Er soll Jesus verurteilen, obwohl dieser nichts getan hat. Er weiß, die Priester wollen Jesus weghaben, weil sie neidisch darauf sind, dass er beim Volk so beliebt ist. Da kommt Pilatus eine Idee: Jedes Jahr zum Passahfest darf er einen Gefangenen freilassen. Damit erinnern sich die Juden an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Pilatus könnte ja Jesus freilassen. Dann wäre alles wieder in Ordnung.

„Soll ich euch Jesus freilassen, den König der Juden?“ Pilatus steht auf seinem Balkon und ruft diese Frage den vielen Menschen zu, die gekommen sind, um über den Gefangenen zu bestimmen, der begnadigt wird. „Was für eine Frage!“, denkt Pilatus. „Wen soll er denn sonst begnadigen? Die anderen Gefangenen sind doch wirklich Verbrecher!“ Er will gerade das Urteil für Jesus zerreißen, da horcht er überrascht auf. „Lass Barrabas frei! Lass Barrabas frei!“ Was?!? Pilatus ist verwirrt.

„Barrabas ist ein Mörder! Den wollt ihr doch nicht wirklich freilassen.“ Pilatus hat nicht mit den führenden Priestern gerechnet. Sie haben das Volk aufgehetzt und Lügen über Jesus verbreitet.

„Doch, gibt uns Barrabas!“, ruft die Menge. „Ja, aber ...“, Pilatus sucht nach Worten, „was mache ich dann mit diesem unschuldigen Jesus?“ „Ans Kreuz mit ihm, er muss sterben!“ Na gut, sonst geben sie ja doch keine Ruhe, denkt Pilatus. Er lässt den überraschten Barrabas frei. Jesus lässt er auspeitschen und kreuzigen.

Viele Menschen sind gekommen. Der einst so beliebte und bewunderte Jesus hängt am Kreuz. Seine Kleider haben die Soldaten unter sich verlost. Auf dem Weg zur Hinrichtung und auch jetzt hier oben auf dem Berg Golgotha haben die Menschen nur Spott und Hohn für Jesus übrig. Überall werden Stimmen laut: „Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht retten!“ „Ja genau, ein Versager bist du. Nichts als große Töne kannst du spucken. Alles nur gelogen! Das geschieht dir gerade recht.“ Nur ein paar Frauen sind noch da, die Jesus wirklich liebhaben. Sie wissen: Hier geschieht ein großes Unrecht. Aber sie können nichts dagegen unternehmen. Sie bleiben bei Jesus. Bis zum Schluss. Alle anderen sind abgehauen und aus Angst, selbst gekreuzigt zu werden, weggelaufen.

Auch Josef aus Arimathäa hält zu Jesus. Er nimmt den toten Jesus vom Kreuz und beerdigt ihn anschließend in einer Höhle. Wenigstens als Toter soll er ordentlich behandelt werden. Er verschließt das Grab mit einem großen Stein, damit ihm niemand Schaden zufügen kann. Die Frauen haben ihm geholfen. Sie wollen ihn nach dem Passahfest einbalsamieren und ihm so die letzte Ehre erweisen.

Variante 2

Passion

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes.

Die Verhaftung Jesu

Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdienere der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast. Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, traf damit den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Jesus vor Hannas

Die Soldaten, der Hauptmann und die Gerichtsdienere der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.

Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohepriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des Hohepriesters. Petrus aber blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohepriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagte: Ich bin es nicht. Die Knechte und die Diener hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Warum fragst du mich? Frag doch die, die gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; siehe, sie wissen, was ich geredet habe. Als er dies sagte, schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohepriester? Jesus entgegnete ihm: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich? Da schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohepriester Kajaphas.

Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sagte: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohepriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Wieder leugnete Petrus und gleich darauf krächte ein Hahn.

Jesus vor Pilatus

Von Kajaphas brachten sie Jesus zum Prätorium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten ihm: Wenn er kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten. So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie traten an ihn heran und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch! Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat.

Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr. Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat. Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe

bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten - dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag - baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.

An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Gebet

Mein Gott, bleibe bei mir. Fern von dir müsste ich welken und verdorren.
Zeigst du dich mir, blühe ich auf in neuem Leben.
Du bist das Licht, das nie verlöscht, die Flamme, die immer lodert.
Vom Glanz deines Lichts beschienen, werde ich selber Licht, um anderen zu leuchten.
Amen

Die Blütenblätter werden um das Kreuz gelegt. Jesus hat das Kreuz für uns zu einem Zeichen der Hoffnung gemacht.

Große Fürbitten

Am Karfreitag betet die Kirche traditionell für die großen Anliegen der Welt.

Herr Jesus Christus, auch an diesem ernsten Tag kommen wir mit unseren Bitten vor dich:

Wir beten für die Kirche ...
den Papst ...
die Mächtigen in Politik und Wirtschaft ...

... dass sie sich um Frieden und Wohlergehen der ihnen anvertrauten Menschen bemühen und sich für den Schutz unseres Planeten einsetzen.

Darauf spricht jeder seine persönlichen Bitten aus.

Wir möchten all unsere ausgesprochenen, aber auch die stillen Bitten, zusammenfassen im Vater unser.

Vater unser

Gelobt sei Jesus Christus.
In Ewigkeit.
Amen.